

Ein Tag als Oberbürgermeister – der Gefangene im eigenen Terminkalender

Seit 15 Jahren an der Spitze der Stadt – Sich einen faulen Lenz machen? Oder einer der stressigsten Jobs? Welche sind die Sonnen- und Schattenseiten dieses Amtes? Ein Balanceakt zwischen Lorbeeren einheimsen und gewichtige Entscheidungen treffen – Einblicke in das Amt eines Oberbürgermeisters



Termine, Termine, Termine - 07:00 Uhr morgens – die Stadt scheint noch im Schlaf zu liegen, aber nicht Erlangens Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis.

Oskar Kollar Bilder zieren die Wände seines großzügigen Büros, dessen Blickfang der frisch polierte schwarze Tisch inmitten des Raumes ist. Durch die auf ihm platzierte, geblümete Vase mit nach Frühling duftenden, weißen Tulpen, strahlt der Raum etwas Beruhigendes aus. Nur das Rascheln von Zeitungspapier stört die Stille. Noch vor dem offiziellen Arbeitsbeginn steht für das Stadtoberhaupt die morgendliche Zeitungslektüre an: Die aktuellen, kulturellen und politischen Informationen bilden einen großen Teil der Arbeitsgrundlage des Oberbürgermeisters, der sich mit Herz und Verstand für seine Erlanger Bürger und Bürgerinnen einsetzt.

Als ich um 08:00 Uhr noch im Halbschlaf im Vorzimmer des Oberbürgermeisters (OB) erscheine, begrüßt mich Dr. Siegfried Balleis bestens gelaunt und lächelnd mit den Worten: „Schnell Frau Dorsch, der erste Sitzungstermin steht an und wir möchten doch bitte pünktlich beginnen.“ Mich beschleicht das Gefühl, dass Extrawünsche oder Sondertermine im straffen Tageszeitplan vom Oberbürgermeister keinen Platz finden, was nicht zuletzt durch eine, in Richtung Besprechungszimmer weisende, Handbewegung des Stadtoberhauptes unterstrichen wird. Schneller als ich mir vorstellen kann, bestätigt sich dieses Gefühl und das Vorurteil, dass der OB in den Tag hineinlebt, wird revidiert, denn Gremiensitzungen, Empfänge oder Pressetermine wechseln sich an manchen Tagen im Stundentakt ab.

Der erste Termin auf der Tagesordnung lautet MR – Mitarbeiterrunde. Die Sachgebietsleiter der einzelnen Abteilungen wie Bürgermeister- und Presseamt, Pressestelle, Bürgermeister- und Stadtratsangelegenheiten, Büro für aktive Bürgerinnen und Bürger und Integration und internationale Beziehungen, finden sich im Büro des Oberbürgermeisters ein. Sie besprechen ihre Fortschritte und das weitere

Vorgehen bezüglich der laufenden Projekte in den oben genannten Abteilungen. Zeitungsartikel der Erlanger Nachrichten werden diskutiert, eventuelle Stellungnahmen besprochen, Unterschriften eingeholt, Termine vereinbart und der Tagesablauf des Oberbürgermeisters eingehend durchgeplant. Die 30 Minuten Meetingszeit sind knapp bemessen.

Denn trotz festgelegter Sitzordnung und Reihenfolge der Vortragenden, kommt es je



nach Gewichtigkeit des Themas zu längeren Gesprächen und wie heißt es so schön: Den letzten beißen die Hunde. Nicht selten müssen Themen des letzten Ansprechpartners der MR auf den folgenden Tag verlegt werden.

Von links nach rechts: Herr Schmitt (Leiter des Bürgermeister- und Presseamtes), Eva Born (persönliche Mitarbeiterin), Michaela Dorsch, OB Dr. Siegfried, Balleis

Pünktlich um 08:30 Uhr beendet Dr. Balleis die Runde – Pünktlichkeit und Verlässlichkeit sind für das Stadtoberhaupt von absoluter Priorität. Ich habe Mühe mit dem Tempo, das der Oberbürgermeister vor gibt, mitzuhalten. Schnellen Schrittes begibt er sich in den kleinen Sitzungssaal im Rathaus zur nächsten Gremiensitzung: AGHV – Arbeitsgemeinschaft Haushaltskonsolidierung und Verwaltungsmodernisierung. Die Gesprächspartner sind bereits eingetroffen und bei Betreten des Raumes durch den Oberbürgermeister kehrt eine gespenstige Stille ein. Rasch nimmt jeder Teilnehmer seinen Platz ein. Die strenge vorgegebene Sitzordnung läutet den Beginn der einmal am Monatsende stattfindenden Besprechung ein, in der jedem Teilnehmer klare Positionen zugewiesen sind und die Stellung gegenüber dem Stadtoberhaupt eindeutig definiert ist. Mein Platz findet sich als stiller Beobachter in den hinteren Reihen des Sitzungssaales...

Heutiges Hauptthema, nach Eröffnung der Besprechung durch den OB, ist die „Erlangen App“ fürs internetfähige Handy und primär für das I-Phone. Insbesondere für Studenten, die neu in die Stadt kommen und für Jugendliche wäre diese App eine innovative Bereicherung. Alle wichtigen Eckdaten Erlangens, sowie entscheidende Adressen und Öffnungszeiten von Ämtern würden direkt auf dem Handy erscheinen,

das Warten vor verschlossenen Türen würde der Vergangenheit angehören. Eine endgültige Entscheidung kann so schnell jedoch nicht getroffen werden. Ein komplett ausgearbeitetes Konzept in Bezug auf Kosten, Anschaffung und Design muss zunächst mit Hilfe von Reverenzen anderer Städte entworfen und dem Ausschuss vorgestellt werden, jedoch betont der Oberbürgermeister, dass diese App von enormer Bedeutung für den technischen Fortschritt Erlangens wäre und zugleich würde man auf die Bedürfnisse der Jugendlichen – den Wählern von morgen - eingehen.

Natürlich werden in der Sitzung der AGHV, auch Einsparungen erwogen, die die Stadt betreffen. Laut dem Referenten für Wirtschaft und Finanzen müssen die Ausgaben gesenkt werden, denn im Moment liegen diese über dem festgesetzten Haushalt der Stadt. Solche großen Projekte dürfen nicht ausschließlich zu Lasten der Bürger entschieden werden, sondern man muss, wie Dr. Balleis betont, gemeinschaftlich an einem Strang ziehen und sich zunächst an die eigene Nase fassen, um Verbesserungen für die Allgemeinheit zu bewirken. In diesem Zusammenhang kann das aktuelle Projekt der Druckerkonsolidierung genannt werden. Genauer gesagt betrifft dieses Unterfangen eine notwendige Innovation in der Ausgabetechnik der Drucker im Rathaus. Im Moment sind Ausgaben bezüglich Druckkosten, Gerätwartung und Material enorm und müssen drastisch gesenkt werden. Dies kann nur geschehen, wenn in Ämtern, Schulen und in der Stadtverwaltung „Gemeinschaftsdrucker“ auf Etagen oder für zusammengehörige Bereiche und Abteilungen geschaffen werden. Jeder, wie Dr. Balleis empfiehlt, sollte sich dreimal überlegen, ob diese E-Mail oder bestimmte Dokumente wirklich ausgedruckt werden müssen. Ein wünschenswertes und angestrebtes Ziel der Stadtverwaltung ist eine gesamtheitliche Kostenreduktion der Druckkosten von bis zu 40%, die den Haushalt der Stadt aufbessern würde und zugleich finanzielle Möglichkeiten für andere Projekte, wie die Erlangen App, eröffnet.

Auch wenn die Atmosphäre zunächst locker erscheint, wird deutlich, dass die Positionen klar verteilt sind, was sich nicht zuletzt durch die vorgegebene strenge Sitzordnung der Teilnehmenden im Besprechungszimmer verdeutlicht. Der Gegensatz zwischen der festgesetzten Sitzordnung und den unterschiedlich schwer gewichteten Themen, die in diesem Gremium diskutiert werden, lösen das Bild eines Stadtoberhauptes, dass seine führende Machtposition ausnutzt, ohne auf Belange der Bürger einzugehen, auf. Denn Gleichberechtigung und Respekt gegenüber der Meinung des Anderen, unbeachtet welche Wichtigkeit das jeweilige Thema hat, sind für Herrn Dr. Balleis Grundwerte, um Entscheidungen zugunsten der Erlanger Bürger

treffen zu können. Daher hat in dieser Runde jeder das Recht seine Meinung zu äußern, auch wenn klar wird, dass das Stadtoberhaupt die Zügel fest im Griff hält. Denn auch wenn Gleichberechtigung hier groß geschrieben wird, herrscht eine klar Hierarchie vor: Hier der OB und dort die „Angestellten“. Ob dieser Chef von den Bürgern der Stadt gewählt wird oder nicht, spielt bei der Verteilung der „Ränge“ keine große Rolle – Chef bleibt, wie in jedem anderen Unternehmen auch, Chef.

Aber auch während dieser Sitzung hat das Stadtoberhaupt die Uhr fest im Blick. Für 9:30 Uhr ist bereits der nächste Termin im Besprechungszimmer des OBs angesetzt: Antrittsbesuch von Herrn Dr. Wolff, Vorstandsvorsitzender von Solar Millenium. Eine hochkarätige Kraftwerksbaufirma mit Sitz in Erlangen. Daher heißt es, schnell den Raum wechseln, die blauen Umlaufmappen mit den wichtigsten Unterlagen und Informationen zum anstehenden Termin bei Frau Lochner, Sekretärin des Oberbürgermeisters, austauschen und gedanklich von einer großen Sitzung auf ein Vier-Augen-Gespräch umschalten. Mit Nachdruck verdeutlicht mir der OB, dass keine Details dieser Besprechung an die Öffentlichkeit dringen dürfen. Somit werden Notizblock und Stift für einige Zeit verbannt – Schreibverbot für Journalisten, nichts neues in der Politik.

Solche Antrittsbesuche sind nicht selten, erklärt mir OB Dr. Balleis: Wechselt ein Vorstand oder ein Geschäftsführer eines hochrangigen Unternehmens stellt sich der Nachfolger beim Erlanger Stadtoberhaupt vor. Dieses Gespräch bildet die Grundlage für jegliche weitere Zusammenarbeit und schafft eine vertrauliche Basis. Erste Kontakte werden geknüpft, gegenseitige Unterstützung dem jeweils anderen Gesprächspartner zugesichert und die bereits geflochtenen Kontaktnetze der beiden Seiten miteinander verwebt, um einen reibungslosen Ablauf der folgenden Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Doch auch hier ist das Gespräch zeitlich begrenzt. Denn bereits um 11:15 Uhr ist die Abfahrt zum nächsten Termin angesetzt. 100. Geburtstag einer Bürgerin im Wohnstift



Rathsberg in Erlangen. Diese repräsentativen Auftritte sind für das Stadtoberhaupt von höchster Priorität. Schließlich gilt hier zum einen, sich gekonnt für die Öffentlichkeit zu verkaufen, um somit neue Wähler für sich zu gewinnen. Zum anderen, würde sich der OB für solche Termine gerne häufiger Zeit nehmen, da ihm der enge Kontakt zu den Bürgern, insbesondere zu jeder Altersgruppe, wie er betont, ein persönliches Anliegen ist. Auch während der Fahrt hat der Oberbürgermeister nicht wirklich eine Verschnaufspause:

Die Anrufe, die er während der letzten Sitzungen verpasst hat, müssen nachgeholt, weitere Absprachen getroffen und Rückrufe, die ihm sein Vorzimmer noch mit auf den Weg gegeben hat, erledigt werden.

Dennoch nimmt sich Herr Dr. Balleis die Zeit und erklärt mir während der Fahrt einige Abläufe. Urlaub habe er, wie jeder andere Arbeitnehmer auch, 30 Tage im Jahr. Meist nehme er sich in der Haupturlaubszeit frei, da hier die geringsten „Probleme“ oder dringende Rücksprachen auftreten. Dennoch sei immer für eine Urlaubsvertretung gesorgt: Sein erster Vertreter ist Bürgermeister Gerd Lohwasser von der CSU, sollte dieser nicht verfügbar sein wird Dr. Balleis von Bürgermeisterin Dr. Elisabeth Preuß von der FDP vertreten. Im Anschluss daran folgen Frau Aßmus, Vorsitzende der CSU-Fraktion, und Herr Dr. Janik, Vorsitzender der SPD-Fraktion, und zuletzt würde Frau Lendner-Cassens von den Grünen den Platz des Oberbürgermeisters einnehmen. Falls er kurzfristig frei brauche, ist das meist nicht möglich, da viele Termine und Sitzungen schon Monate im Voraus geplant werden. Das Beste ist, wenn er seine gewünschten freien Abende schon Wochen zuvor bei Frau Lochner, seiner Sekretärin, im Terminplaner einträgt, erläutert Dr. Balleis. Oberbürgermeister zu sein, zumindest erlange ich zusehends den Eindruck, scheint ein 24 Stunden Fulltime – Job zu sein. Obwohl das Stadtoberhaupt für diesen Einsatz viel Anerkennung erhält, ist doch anzumerken, dass man schneller von der Spitze vertrieben werden kann, als einem lieb ist. Denn schließlich basiert das Amt des OBs auf einer freien Wahl und ein Machtwechsel ereignet sich manchmal schneller als geplant. Insbesondere dann, wenn sich Parteimitglieder aus den eigenen Reihen gegen einen wenden. Doch das ist ein unliebsames Thema, worauf ich auch von Herrn Dr. Balleis keine Antworten erwarten kann.

Seit über 14 Jahren ist Dr. Balleis schon in seinem Amt tätig. Am 10. März 1996 wurde Dr. Balleis mit 52,2% der abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Erlangen gewählt und am 03. März 2002 mit 58,3% sowie am 2. März 2008 mit 55,8% im Amt bestätigt. Seine große Beliebtheit bei den Erlangern und Erlangerinnen zeigt sich anhand dieser Wahlergebnisse deutlich und auch auf die Loyalität seiner Mitarbeiter kann sich der OB verlassen

Angekommen am Wohnstift überreichen wir dem Geburtstagskind Blumen, eine eigens für die Jubilarin gravierte Weinflasche und persönliche Briefe des Innenministers und des Oberbürgermeisters. Auch ich übermittle meine persönlichen Glückwünsche, aber die strahlenden Augen des Geburtstagskindes sind nur auf den Oberbürgermeister

gerichtet. Eine halbe Stunde später verabschieden wir uns wieder und befinden uns auf direktem Weg zum nächsten Termin. Mit den Worten „genießen Sie die Mittagspause“ darf ich Herrn Dr. Balleis für 1 ½ Stunden verlassen. Er erklärt mir, dass nun ein vertraulicher Termin ansteht und ich hier nicht dabei sein kann, obwohl ich doch all zu gern Mäuschen spielen würde. Denn was ist spannender als Themen, die nicht für die Augen und Ohren von Dritten bestimmt sind?

Kurz vor 14:00 Uhr kehre ich, nach einer ausgiebigen Stärkung, die ich beim rasanten Tempo des OBs dringend nötig habe, in das Vorzimmer von Herrn Dr. Balleis zurück. „Los, los Frau Dorsch, es sind schon alle da. Sitzungsbeginn 14:00 Uhr.“ Bei diesem Termin kommen sowohl Vertreter des Industrie- und Handelskammergremiums Erlangens (IHK-G), der Kreishandwerkerschaft (KHW) und der Stadtverwaltung im Oberbürgermeisterbesprechungszimmer zusammen, um in einer zweistündigen Sitzung über arbeitspolitische Themen zu beraten. Als Beispiel sei hier das Thema „ausreichende Ausbildungsplätze für Schulabgänger der Mittel- und Realschule“ genannt. Die Sitzordnung ist strikt vorgegeben. Links vom Oberbürgermeister sitzt der Vorsitzende der Kreishandwerkerschaft und rechts von Herrn Dr. Balleis der Vorsitzende des Industrie- und Handelskammergremiums Erlangens – die Entscheidungsträger stechen somit eindeutig hervor. Der Wirtschaftsreferent und der Verkehrsplaner der Stadtverwaltung sitzen Herrn Dr. Balleis am Tischende gegenüber. Nur ich wirke einsam und verloren auf der Seite der IHK. Zum Glück erbarmt sich Frau Doeblin, Vertreterin der IHK, mich in die notwendigen Unterlagen hineinschauen zu lassen. Freundlich erklärt sie mir, welche Tagespunkte abgearbeitet werden müssen und gibt mir zu jedem Thema einige Hintergrundinformationen, damit ich nicht ganz so unwissend wirke. Bereits beim zweiten Punkt der Tagesordnung divergiert die Meinung der drei Seiten auseinander und ein rasches Ende der Sitzung bleibt ein Wunschtraum.

Die Stimmung wirkt angespannt. Es scheint fast so als könne man mit einer kleinen Bemerkung eine atemberaubende Explosion herbeiführen – so geladen ist die Atmosphäre in diesem Augenblick. Auch ich würde gerne einige Fragen stellen, nur wird mir schnell klar, dass meine Meinung in diesem Ausschuss unbedeutend ist. Wie gesagt, die Rollen sind klar verteilt, für, in Augen der Politiker, unwichtige Äußerungen bleibt da wenig Zeit. Nach längeren Diskussionen und zahlreichen Wortmeldungen vertagt das Stadtoberhaupt die Entscheidung über das brisante Thema und ordnet eine weitere exaktere wissenschaftliche Überprüfung dieses Projektes an. Die Ergebnisse

müssen dann erneut in der nächsten Sitzung vor diesem Gremium präsentiert werden. Denn erst dann kann eine endgültige Entscheidung, pro oder contra, getroffen werden.

Mir wird bewusst, welche gewichtigen Entscheidungen in solchen Sitzungen getroffen werden müssen und inwieweit es ein langwieriger Prozess ist, eben diese durch Mehrheitsbeschluss abzusegnen. Vielleicht sollte der Bürger nicht immer gleich schimpfen, wenn Wahlversprechen nicht sofort eingelöst werden. Denn dieser bürokratische Grundstock, der jeglicher Entscheidung vorausgeht und all die Bestimmungen, welche es gilt einzuhalten, verzögern auch Projekte, die für das Wohl des Bürgers bestimmt sind. Auch ein Stadtoberhaupt muss sich der Bürokratie beugen und kann nicht eben so aus einer Laune heraus schwerwiegende Entscheidungen treffen.

Auch das nächste Thema auf der Tagesordnung, die Verleihung des Preises „Fairer Betrieb“ spaltet die Meinungen der drei Gesprächsgruppen. Vor- und Nachteile werden erörtert. Die Argumentationen sind durchgängig schlüssig und auch für einen Laien wie mich gut verständlich. Verleiht man einen Preis, kürt man normalerweise nur den besten Betrieb zum „Fairer Betrieb“, aber die restlichen 99% der Betriebe könnten ebenso fair mit ihren Mitarbeitern umgehen, wie der Gewinner, nur können nicht alle Betriebe gleichermaßen bedacht werden. Außerdem müssten zunächst Kriterien festgelegt werden, was ein „fairer“ Betrieb ist und durch was sich dieser Betrieb speziell auszeichnet. Da auf dieses Problem keine Antwort gefunden wird, rückt eine weitere Anmerkung in den Fokus der Gremium-Vertreter. Würde man durch solche eine Auszeichnung nicht eher den Neid unter den einzelnen Betrieben fördern, als etwas Positives zu bewirken. Wichtig ist es, dass alle drei Beteiligten, Stadt – IHKG – KHW, eine gemeinschaftliche Erklärung zu diesem Vorschlag abgeben. Sich gegenseitig Rückhalt bieten, ist in diesem Gremium von höchster Bedeutung. Mit dem Vorschlag, der Verleihung des Preises „fairer Betrieb“ setzen sich die Vertreter der IHK und der KHW in den kommenden Wochen erneut auseinander und teilen ihren gemeinschaftlichen Entschluss, auf Wunsch von Oberbürgermeister Dr. Balleis, dann der Stadtverwaltung mit. Trotz umstrittenen Diskussionen in bestimmten Sachfragen, wie zum Beispiel einer besseren Infrastruktur zwischen Eltersdorf und Tennenlohe, um Betrieben eine dortige Ansiedlung schmackhaft zu machen, waren es produktive Gespräche, die am Ende zu einem gemeinsamen Konsens führten. Im Oktober wird diese Runde wieder zusammenkommen, um sich über offene Themen noch eingehender zu beraten und endgültig abzustimmen – ein langwieriger Prozess.

Natürlich kommt es im Tagesablauf eines Stadtoberhauptes zu Wiederholungen. Aber es sind immer wieder neue und vor allem spannende Themen, wie Dr. Balleis betont und jeder Tag verbirgt so einige – sowohl heitere, als manchmal auch unliebsame Überraschungen, heute bleiben die negativen Erfahrungen zum Glück aus.

Aber warum Oberbürgermeister und nicht einfach nur Bürgermeister? Oberbürgermeister lautet die offizielle Amtsbezeichnung für Stadtoberhäupter größerer Städte in Deutschland. Mit größeren Städten sind Großstädte, kreisfreie Städte bzw. Stadtkreise, große Kreisstädte sowie große selbständige Städte, Mittelstädte bzw. viele große kreisangehörige Städte gemeint. Deren Stadtoberhaupt trägt dann die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister bzw. Oberbürgermeisterin. Daneben gibt es in der Regel einen oder mehrere ihm untergeordnete Bürgermeister. Im Fall Erlangen sind das Gerd Lohwasser von der CSU und Dr. Elisabeth Preuß von der FDP, Bürgermeister und Bürgermeisterin, an die Dr. Balleis wichtige Angelegenheiten delegieren kann.

Erst jetzt, nach Beendigung der Sitzung, gegen 16:30 Uhr, kann Dr. Balleis das erste Mal kurz durchatmen. Post wird durchgesehen, Rücksprache mit Frau Lochner und kleinere Telefonate geführt, bevor um 17:30 Uhr die Fahrt ins Unicum Erlangen zur Abschlussfeier der Krankenpflegeschule auf dem Tagesplan steht. Dr. Balleis wünscht den ausgebildeten Gesundheits- und Krankenpflegern in ihrem neuen Tätigkeitsfeld an Kliniken im Pflegebereich eine erfolgreiche Zukunft. Aber auch hier bleibt dem Stadtoberhaupt nicht viel Zeit zum Verweilen, obwohl dieser Termin dem OB auch in Hinblick auf sein selbst gestecktes Ziel, Erlangen in den nächsten Jahren zur Bundeshauptstadt für Medizin und Gesundheit zu entwickeln, besonders am Herzen liegt, denn der nächste Abendtermin lässt nicht lange auf sich warten.

Es ist 19:30 Uhr und die Veranstaltung der Bubenreuther Geigenbauer „Integration durch Musik“ im Lesehof des Bürgerpalais Stutterheim beginnt. Dieses Event schildert die vierjährige Odyssee der Schönbacher Geigenbauer, die über Tennenlohe, Mittenwald und Feldlager im Erlanger Landkreis, letztendlich in Bubenreuth ihre Zelte aufschlugen. Ein abwechslungsreiches Programm mit Chorgesängen und Geigenspiel der verschiedensten Gruppen rundet den Arbeitstag des Stadtoberhauptes ab.

Die Arbeit von Dr. Balleis gestaltet sich aber nicht nur auf Grund der vielen aktuellen Projekte abwechslungsreich, sondern auch in Hinblick auf seine Mitgliedschaften in den unterschiedlichsten Organen, wie er mir verrät. Beispielsweise sei hiergenannt, dass Dr. Balleis derzeit Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der fränkischen

Oberbürgermeister, Vorsitzender des Verwaltungsrates der kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, Mitglied im Präsidium des Deutschen Städtetages, Vorstandsmitglied im Bayerischen Städtetag, dort Vorsitzender des Wirtschafts- und Verkehrsausschusses, Vorstand des Marketingvereins der Europäischen Metropolregion Nürnberg e.V., politischer Sprecher des Forums Wirtschaft und Infrastruktur der Metropolregion Nürnberg und Vorsitzender des Vorstands des Universitätsbundes Erlangen-Nürnberg ist.

Jedes dieser Ämter muss gepflegt und natürlich mit größter Präzision ausgeführt werden, was den Oberbürgermeister einige Zeit kostet, ihn aber, wie man das Gefühl nach einigen Gesprächen hat, mit Lebensfreude erfüllt. Man hat den Eindruck, als habe er sich bewusst für das Amt des Oberbürgermeisters entschieden und damit die richtige Entscheidung nicht nur für sich sondern auch für seine Bürger getroffen. Dr. Balleis vermittelt das Gefühl, dass man, wenn man wirklich etwas erreichen möchte, dafür kämpfen muss. Er kämpfe für eine bessere Zukunft seiner Stadt und seiner Bürger, die ihm am Herzen liegen und deren Vertrauen er zu schätzen weiß, betont Dr. Balleis.

Gegen 21:30 Uhr nimmt der Oberbürgermeister ein letztes Mal die Dienste seines Fahres in Anspruch und freut sich gegen 22:00 Uhr, ebenso so sehr wie ich, nach einem abwechslungsreichen, spannenden und vor allem langen Arbeitstag auf den wohlverdienten Feierabend.

Ich erlange die Erkenntnis, dass ein geregelter 8 Stunden Arbeitstag mit festgelegter Mittagspause dem Stadtoberhaupt verwehrt bleibt. Man erlangt den Eindruck, dass Dr. Balleis 24 Stunden an sieben Tagen der Woche für seine Stadt im Einsatz ist.

Interkommunale Zusammenarbeit, Information der Bürger, Nähe zu den Erlangern und Erlangerinnen und die verantwortungsbewusste Durchsetzung der gesteckten Ziele: Erlangen soll sich in den nächsten Jahren zur kinder- und familienfreundlichsten Großstadt Bayerns und gleichzeitig zur Bundeshauptstadt der Medizin und Gesundheit entwickeln. Viele Termine, Besprechungen und Sitzungen werden dazu nötig sein. Freizeit bleibt da selten, außer man beantragt sie schriftlich einige Wochen zu vor. Dieses Amt muss man lieben und das hat sich bei Dr. Balleis bestätigt.

Trotz dieses abwechslungsreichen und spannenden Berufs darf man eines nicht vergessen: Um als Oberbürgermeister auch nach mehr als 14 Jahren alle Termine wahrnehmen zu können, braucht man zu allererst gutes Schuhwerk und eine gute Kondition. Ich lege meine Beine für die kommenden Wochen erstmal auf die Couch, denn für den Job des Oberbürgermeisters bin ich nicht geschaffen; das überlasse ich dann doch lieber Herrn Dr. Balleis, der weiterhin mit Herz und Verstand für Erlangen eintritt.



Obwohl der Ausblick aus einem Büro im 14. Stock des Erlanger Rathauses mich für alle Strapazen des heutigen 12 Stunden Arbeitsalltags entschädigen könnte...

Blick aus dem 14. Stock des Erlanger Rathauses

Michaela Dorsch

Regieanweisung

Nach langen Überlegungen habe ich mich Anfang Februar dazu entschieden, mein Glück zu versuchen und dem Oberbürgermeister unserer Stadt Erlangen eine E-Mail zu schreiben, um ihn somit darum zu bitten, ihn ein oder zwei Tage lang in seinem „Beruf“ begleiten zu dürfen, um die Arbeit eines Stadtoberhauptes aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten und Seiten aufzuzeigen, die dem Bürger sonst verborgen bleiben .

Der erste Kontakt erfolgte über die Homepage der Stadt Erlangen (www.stadt-erlangen.de). Hier fand ich das Kontaktformular, wo jeder Bürger der Stadt Erlangen seine Wünsche, Anliegen und Anmerkungen an das Büro des Oberbürgermeisters schicken konnte. Ich erläuterte mein Projekt, mein Studium und meine Beweggründe, warum ich mich für eben diesen „Beruf“ entschieden habe. Nach kurzer Zeit antwortete mir Frau Born (persönliche Mitarbeiterin von Dr. Balleis) und teilte mir mit, dass der Oberbürgermeister sehr an dem Projekt interessiert wäre (vergleiche E-Mail im Anhang) und wir vereinbarten nach Austausch weiterer Hintergrundinformationen bezüglich des Projektes zwei Termine, an denen mir die Möglichkeit gegeben wurde, Herrn Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis in seinem alltäglichen Tagesablauf zu begleiten. Außerdem wurde mir die Chance geboten, all meine Fragen hinsichtlich der Arbeit und den Aufgaben eines Oberbürgermeisters zu stellen.

Die zwei Begleitertermine wurden nach Abstimmungen mit Herrn Dr. Balleis und seinen Mitarbeitern auf den 25. Februar und den 24. März gelegt, da mir hier, wie Frau Born mir erläuterte, die Möglichkeit zu Teil wurde, zwei unterschiedliche Tage und dennoch regelmäßig wiederkehrende Tagesabläufe des Oberbürgermeisters kennen zu lernen, um somit einen tiefen Einblick in die Arbeit eines Stadtoberhauptes zu erlangen.

Am Montag, den 28. März. 2011 schickte ich Frau Born die fertiggestellte Reportage zur Korrektur und erhielt sie in den darauffolgenden Tagen in genehmigte Form von Herrn Dr. Balleis und Frau Born zurück.

Die Fotos der Reportage wurden von einem Mitarbeiter der Pressestelle des Oberbürgermeisteramtes gemacht.

Hiermit erkläre ich, dass alle oben angeführten Punkte der Wahrheit entsprechen und die Kontaktaufnahme und Auswahl des Berufes in Eigenarbeit erfolgte.

Michaela Dorsch

Frau Eva Born

Studentin

Persönliche Mitarbeiterin

Sprach- und Textwissenschaften

Universität Passau

FS 04, Matr. Nr. 55355